

# DER HEILIGE SCHEIN DER SCHEINHEILIGEN

Lügner, Heuchler, Bigottisten sind überall zu finden: in der Politik, der Gesellschaft, der Familie – und in der Literatur. Molières Imposteur Tartuffe ist das Paradebeispiel des niederträchtigen Schwindlers, der selbst dann, als er enttarnt ist, noch am längeren Hebel zu sitzen scheint. Uwe Eric Laufenberg wird in der Spielzeit 2022.2023 dieses Lustspiel im Kleinen Haus inszenieren. Zeit, sich ein paar Gedanken über den Kosmos der Hochstapelei und des Betrugs zu machen.

TEXT ANIKA BÁRDOS

Den Vorwurf der Scheinheiligkeit müssen sich Eltern pubertierender Kinder häufig anhören, wenn sie das meist fragile Konstrukt von Arbeit, Freizeit, Alltag und Erziehung unter einen Hut zu bringen versuchen. Dabei wird, unterstelle ich jetzt mal, bei den wenigsten dieser Eltern die Scheinheiligkeit als vorsätzliche Strategie betrieben.

Was aber versteht man unter dem Begriff »scheinheilig«? Das Vortäuschen einer Meinung, ohne diese wirklich zu vertreten bzw. entgegengesetzt dieser Meinung zu handeln (oft im Geheimen). Das sprichwörtliche »Wasser trinken und Wein predigen« (Heinrich Heine: »Deutschland. Ein Wintermärchen«, 1844).

PREMIERE  
**TARTUFFE**  
Komödie in  
fünf Aufzügen  
von Molière

Der englische Begriff dafür ist übrigens *hypocrite*, vom griechischen Wort *hypókrisis*, was wörtlich mit »vom Schauspieler, der eine Rolle spielt« übersetzt wird und zu Unrecht das Gewerbe der Schauspielerei in Verruf bringt. Umso interessanter wird es sogar, wenn ein:e Schauspieler:in eine Rolle spielt, bei der die Figur etwas vortäuscht. Wenn der Zuschauende begreifen soll, dass es sich um eine Täuschung handelt, muss der Spieler seine Mittel gut beherrschen, um alle Ebenen glaubhaft zu behaupten.

Eine Reihe von Beispielen finden sich in der Politik: Fälle wie der des republikanischen US-Kongressabgeordneten Tim Murphy, der sich öffentlich gegen Abtreibungen aussprach, seiner Geliebten aber zu einer ebensolchen riet, als er dachte, sie sei schwanger, sind natürlich pikant und führen häufig, wie auch in Murphys Fall, zu Rücktritten.

Aber auch nicht immer: Boris Johnsons »Partygate« (nach dem inbrünstigen Aufruf des britischen Premiers an die Bevölkerung, während der Corona-Pandemie die Kontakte zu beschränken, stellte

sich kürzlich heraus, dass in der Downing Street mehrere Partys ohne social distancing stattgefunden hatten) hatte bislang (Stand: März 2022),

trotz höchst fadenscheiniger Ausreden, noch keine politischen Konsequenzen. Und denken wir an die immer länger werdende Liste derjenigen, die sich mit unlauteren Mitteln einen Universitätstitel erschlichen oder erkaufte haben – hier bewirkt, im Falle einer Enthüllung, das Mittel, das zur größtmöglichen gesellschaftlichen Anerkennung dienen sollte, den tiefsten Absturz. Impression management ist der euphemistische Fachbegriff für solche Strategien (oder auch Selbstinszenierung – womit wir wieder beim Theater wären).

Aber natürlich sind Heuchler nicht nur auf der politischen oder gesellschaftlichen Bühne zu finden (nicht zu vergessen der religiösen), auch den ganz »normalen« Alltagsbetrüger kennt jeder von uns aus eigener (oft bitterer) Erfahrung. Und oft ist es von der harmlosen Notlüge zum groß angelegten Betrug kein allzu großer Schritt.

Wie immer bietet uns die Weltliteratur (und nicht zu vergessen: der Film) eine irrsinnige Bandbreite von Lügnern, Größenwahnsinnig oder gewitzt, grausamen Schurken oder liebenswerten Schelmen. Was wäre die Welt, was wären wir, ohne einen Jago, Richard III., Macbeth? Oder ohne trickreiche Hochstapler wie Münchhausen, Odysseus, Schwejk? Felix Krull ist der Inbegriff der kreativen Wunschbiografie zur Verbesserung der persönlichen Außenwirkung. Jane Austen war eine Meisterin in der exakten Charakterisierung intriganter Charaktere vom Kaliber eines scheinheiligen Mr. Collins (aus »Stolz und Vorurteil«) oder einer boshaften Mrs. Ferrars (aus »Verstand und Gefühl«), in den Theaterstücken Schillers wimmelt es von heimtückischen Heuchlern, die durch wohlüberlegte Intrigen die Handlung tragisch vorantreiben. Sein »Parasit« Selicour zum Beispiel ist ein direkter Nachfahre Tartuffes. Die Commedia dell'arte könnte ohne den hinterhältigen Brighella kaum so eine große Reichweite errungen haben. Auch in der Märchenwelt wimmelt es von Schurken und Schurkinen, die sich verstellen, um ihren Vorteil oder Gewinn aus einer Situation zu schlagen. Die Gebrüder Grimm selbst waren übrigens in dieser Hinsicht keine Kinder von Traurigkeit, präsentierten sie doch die ihnen überlieferten Märchen als ihre eigenen Entdeckungen. Um wie viel ärmer an Geschichten wäre diese Welt ohne diese literarischen Betrüger, die uns häufig die Haare zu Berge stehen lassen und nicht selten großes Vergnügen bereiten.

Nur im echten Leben könnte man gut und gerne auf sie verzichten ...

## Was macht Menschen zu Heuchlern?

PREMIERE

### TARTUFFE

Komödie in fünf Aufzügen  
von Molière

Inszenierung [Uwe Eric Laufenberg](#)

Bühne [Rolf Glittenberg](#)

Kostüme [Marianne Glittenberg](#)

Dramaturgie [Anika Bárdos](#)

Premiere

29. April 2023, Kleines Haus